

Erfahrungsbericht über den Auslandsaufenthalt

Name:		Austausch im:	2022/2023 (akademischen Jahr)
Studiengang:	Wirtschaftswissenschaften M.Sc.	Zeitraum (von bis):	08/2022 – 01/2023
Land:	Schweden	Stadt:	Karlstad
Universität:	Karlstads Universitet	Unterrichts- sprache:	Englisch
Austauschprogramm: (z.B. ERASMUS)		ERASMUS	

Angaben zur Zufriedenheit während des Aufenthalts:
(Zutreffendes bitte ankreuzen)

	1 (niedrig)	2	3	4	5 (hoch)
Soziale Integration:				x	
Akademische Zufriedenheit:		x			
Zufriedenheit insgesamt:				x	

ECTS-Gebrauch: JA: NEIN: **x**

Vorbereitung

Bewerbung / Einschreibung

(z.B. Bewerbungsschreiben, Fristen, zeitlicher Ablauf, Zusammenstellung des Stundenplans (mit/ohne ECTS))

Bevor ich in Schweden studieren konnte, musste ich mich natürlich wie jeder andere Student für ein Erasmus-Semester bewerben. Die Frist bei der Bewerbung für ein Erasmus-Auslandssemester war der 15.01.2021 für das darauffolgende akademische Jahr. Nach meiner Bewerbung habe ich zudem noch ein DAAD-Sprachzertifikat für das Level B2 in Englisch abgelegt, welches über die TU Dortmund im Vergleich zu anderen bekannten Sprachzertifikaten kostenlos war.

Je näher das Auslandssemester rückte, desto öfter musste ich verschiedene Unterlagen einreichen und unterschreiben lassen. Zudem musste ich zuvor eine Auswahl an Wunschkursen angeben, die ich gerne belegen würde. Leider habe ich aufgrund der sehr hohen Anforderungen an der Gastuniversität nicht alle Kurse belegen können, welche ich mir gewünscht habe. Ohnehin empfand ich das Angebot an Masterkursen für internationale Studierende eher mau.

Ich entschied mich schließlich für die Kurse Current Research on Information Systems, International Financial Accounting, Management Control Systems und English for professional purposes: Written Communication.

Finanzierung (z.B. Auslands-Bafög, ERASMUS-Förderung, anderen Stipendien, etc.)

Ich bin sehr froh, dass man im Rahmen eines Erasmus-Auslandssemesters mit einer monatlichen Summe gefördert wird. Ohne diese Unterstützung, hätte ich mir mein Auslandssemester nicht finanzieren können. Da Schweden und allgemein Skandinavien wahrscheinlich teurer ist als 95% der restlichen Welt, war die Erasmus-Förderung lediglich eine sehr gute Unterstützung, welche allerdings allein nicht gereicht hat. Vor dem Auslandssemester und während meines gesamten Studiums habe ich schon immer gearbeitet und mir somit ein wenig Geld zur Seite legen können. Zudem habe ich die Ehre seit Oktober 2022 mit dem Deutschlandstipendium gefördert zu werden.

Das Semester hat mich insgesamt einen hohen vierstelligen Betrag gekostet. Es war eine schöne Zeit, daher war mir das Auslandssemester in Schweden jeder Cent Wert. Man sollte sich dennoch bewusst sein, welche Kosten auf einen zukommen. So ziemlich alles in Schweden ist teurer als in Deutschland: Lebensmittel (vor allem Fleisch), Öffentliche Verkehrsmittel (Es gibt kein Semesterticket wie in Deutschland), Benzin, Alkohol (vor allem in den Bars und Clubs wird man sich erschrecken), Sport (es gibt kein Campusgym so wie in Dortmund), Wohnen und vieles mehr.

Dokumente (z.B. Visa, Aufenthaltsgenehmigung, Reisepass, etc.)

Zur Einreise benötigte ich lediglich einen Personalausweis oder Reisepass, da Schweden ein EU-Mitgliedsstaat ist.

Sprachkurs (im Heimatland oder an der TU Dortmund, online, etc.)

Wie schon zuvor erwähnt, habe ich über die TU Dortmund einen DAAD-Sprachtest für die Sprache Englisch absolviert, welcher allerdings nicht erforderlich war. Dennoch kann ich jedem empfehlen, diesen Sprachtest durchzuführen, da er nicht aufwendig und zwei Jahre gültig ist.

Während des Aufenthalts

Ankunft (z.B. Anreise, Einschreibungsformalitäten; Einwohnermeldeamt)

Ich hatte das Glück mit meinen Eltern mit dem PKW anzureisen. Somit konnte ich alles nötige bereits aus Deutschland mitbringen und musste nicht, wie so ziemlich jeder andere Student, zunächst einen Tagestrip nach IKEA machen.

Ich musste lediglich den Schlüssel bei KBAB (Wohnungsverein in Schweden) abholen, welcher ein Büro direkt bei der Wohnanlage hatte, in der ich gewohnt habe.

Diesbezüglich habe ich anzumerken, dass die Schlüsselabholung nur bis 15 Uhr möglich war. Ich finde das ziemlich unfreundlich gegenüber allen Studenten, welche nach 15 Uhr angekommen sind, da es aufgrund von Flügen und Reise von Stockholm nach Karlstad nicht möglich war pünktlich anzukommen. Ich weiß, dass die Schweden viel Wert auf Work-Life-Balance legen, aber man sollte wenigstens für eine Woche im Jahr eine Ausnahme machen können und das Büro wenigstens bis 18 Uhr geöffnet haben, sodass nicht jeder Student für eine Nacht eine teure Unterkunft buchen muss. Es wurde sogar gescherzt, dass KBAB vielleicht einen Deal mit örtlichen Hotels hatte.

Campus (Ansprechpartner (z.B. International Office, Koordinatoren, etc.), Mensa, Cafeteria, Bibliothek, Computerräume)

Die Universität ist sehr schön und sehr modern, was daran liegt, dass sie eine sehr junge Universität ist. Vor allem die Bibliothek und der Eingangsbereich mit der Pastabar haben mir gut gefallen. Die Mitarbeiter an der Pastabar waren auch immer sehr freundlich, vor allem zu internationalen Studenten (ich nehme mal an das lag nicht an mir persönlich). Die Bibliothek hat eine sehr schöne Architektur und Innenausstattung (kaum zu vergleichen mit der aus Dortmund) und ist auch technisch sehr modern. Hier habe ich gerne Zeit verbracht (ich hätte nicht gedacht, dass ich das mal sage). Was mir besonders negativ als auch positiv aufgefallen ist: In Schweden hat man ein anderes Verständnis von Bibliothek bzw. library: In Schweden unterhält sich jeder und es dürfen Gespräche in normaler Lautstärke mit Freunden geführt werden. Die Ruhe, welche man in Deutschland gewohnt ist, gibt es nur in sogenannten silent areas. Zudem kann man sich Gruppenräume buchen, welche sehr cool sind.

Der Campus ist von außen ebenfalls sehr schön, sowohl im Sommer mit Grünanlagen und Brunnen, als auch im Winter vollbedeckt mit Schnee.

Von der Größe her, würde ich sagen, dass der Campus auf jedenfall kleiner ist als der Campus der TU. Es studieren aber auch wesentlich weniger Studenten an der KAU.

Direkt neben der Uni ist ein Franchise der nationalen Fitnessstudiokette Nordic Wellness. Ich habe mich anfangs dort angemeldet und ca. 30 Euro pro Monat gezahlt. Das Gym ist gut ausgestattet (Eleiko, Hammer Strength, Sauna, ...), aber sehr klein. In der Stadt gibt es noch zwei weitere Studios der gleichen Marke, bei denen man auch trainieren kann. Das habe ich aber aus Effizienzgründen nicht gemacht.

Vorlesungen (z.B. Prüfungen, ECTS, Studienaufbau, Professoren, erforderliches Sprachniveau etc.)

Current Resears on Information Systems (7,5 ECTS):

Den Kurs fand ich grausam und habe ihn nach zwei Wochen wieder abgewählt bzw. gegen einen anderen Kurs "Business-to-business marketing" getauscht.

Beim Lesen des Syllabus fand ich den Kurs eigentlich relativ attraktiv, denn ich habe im Bachelor Wirtschaftsinformatik studiert. Als ich dann vor Ort am Kurs teilnahm, wurde mein Eindruck getäuscht, was vor allem an dem Lehrformat lag. Um den Kurs zu bestehen, mussten wir jede Woche Research article reviewn und uns immer an die fünf selben Fragen orientieren (z.B. welche Research Methodik hat der Autor genutzt und wie bewerten Sie diese? / Wie können Sie den Artikel für Ihre Masterthesis nutzen?)

Dadurch, dass wir lediglich Fragen zur Research Methodik in unseren Assignments beantworten mussten, hatte der Kurs für mich keine praktische Relevanz und ich habe nicht gemerkt, dass ich in diesem Kurs irgendwas lernen würde, außer Research article zu bewerten.

Business-to-business marketing (7,5 ECTS):

Der Kurs war schon etwas interessanter als der vorherige Kurs, allerdings war er relativ ähnlich aufgebaut und mit sehr sehr viel Aufwand verbunden. Der Kurs dauerte 4 Wochen und wir mussten in 2er Gruppen jede Woche ein Assignment zu einem bestimmten Thema schreiben, sowie zwei Präsentationen zu dem selben Thema halten. Abschließend hatten wir etwa 5 Tage Zeit ein Einzelassignment zu schreiben (4000 Wörter). Besonders unsinnig fand ich die Zusammensetzung der Abschlussnote in diesem Kurs. Die Abschlussnote hat sich einzig und allein aus dem finalen Einzelassignment zusammengesetzt. Die drei Gruppenassignments und sechs Präsentationen zuvor hatten keine Auswirkung auf die Note. Bei den Gruppenpräsentationen gab es lediglich Pass oder Fail und die Präsentationen wurden gar nicht bewertet, was ich im Vergleich zum deutschen Unisystem sehr schlecht fand, da das Halten von Präsentationen eine hohe praktische Relevanz im späteren Berufsleben hat. Ich war sehr schockiert, da schwedische Studenten teilweise mit einem DIN-A4 Blatt vorne standen und während ihrer Präsentation einen gedruckten Text abgelesen haben ohne auch nur einmal ins Publikum oder zum Prof. zu schauen. Dass diese Studenten am Ende dann eine bessere Note für den Kurs erhalten haben als ich, macht meinen Eindruck nicht besser.

Zur Info: Es gibt in Schweden nur Fail, Pass und Pass with Distinction und ich hatte ein Pass. Diese Skalierung finde ich ebenfalls sehr schlecht, da man es schwer ins deutsche System umrechnen kann.

English for professional purposes (7,5 ECTS):

Diesen Kurs fand ich am besten und sehr hilfreich für die schriftliche Kommunikation in der englischen Sprache in verschiedenen Lebenssituationen. Ich hatte zuvor schon B2 und ein Business-English Modul im Bachelor, weshalb der Kurs für mich nicht ganz so viel brachte, aber ich habe dennoch etwas gelernt, was ich noch heute bei der schriftlichen Kommunikation anwende. Da ich aufgrund des B2B-marketing Kurses sehr wenig Zeit für diesen Kurs hatte und ich mir den Kurs sowieso nicht anrechnen lassen konnte, habe ich die Prüfung nicht belegt.

International Financial Accounting: (7.5 ECTS):

Den Kurs habe ich lediglich gewählt, da ich mir diesen Kurs für mein Studium in Deutschland hätte anrechnen lassen können. Ich habe wenig bis gar keine Vorkenntnisse in Accounting sowie wenig bis gar kein Interesse an Accounting. Ich bin am Anfang zu den Vorlesungen gegangen, empfand diese aber als sehr langweilig und nicht hilfreich. Es gab ein Gruppenassignment, welches ich mit meiner Gruppe absolvierte und in einer Kleingruppe aus anderen Studierenden vorgestellt habe.

Auch bei dieser Präsentation ist mir wieder aufgefallen, dass die Schweden einfach keine Präsentationen halten können und man als deutscher Student oder Studentin einen sehr großen Vorsprung hatte, obwohl die Schweden ja besser englisch können als wir.

Neben dem Gruppenassignment, was natürlich nicht mit in die Endnote einfließ, gab es eine fünfstündige Klausur. Ich habe die Klausur nie besucht, da mir sowohl das Interesse als auch die Zeit fehlte für die Klausur zu lernen. Ich hatte genug mit den anderen Kursen zu tun und war kurz vor der Klausur auf einer Reise im schwedischen Lapland. Ich habe jetzt meine subjektive Sicht abgegeben, als jemand der wenig Interesse und Vorkenntnisse im Bereich Accounting hatte. Allerdings haben mir alle Kommilitonen, die diesen Kurs mit mir belegt haben, negatives berichtet. Die meisten sind auch durch die Klausur gefallen, also kann ich von dem Kurs nur abraten.

Management Control Systems (7,5 ECTS):

Dieser Kurs war wieder etwas besser. Er war zwar auch wieder sehr auffändig: Jede Woche musste jeder Student vier Artikel lesen und auf jeweils fünf Fragen zu jedem Artikel in einem Word-Dokument Antworten verfassen.

Es gab jede Woche ein längeres Präsenzseminar, in dem alle Kursteilnehmer zusammen mit dem Prof. an einem Tisch saßen. Der Prof. stellte immer wieder Fragen zu den Artikeln und es wurde diskutiert. Für die Englischkenntnisse war dies aufgrund der Interaktion zwar sehr gut, aber inhaltlich viel gelernt habe ich auch in dem Kurs nicht.

Wie in jedem anderem Kurs, wurde auch in diesem Kurs keines der wöchentlichen Assignments bewertet und die Note setzte sich einzig und allein aus einem abschließenden Einzelassignment zusammen, welches ich ebenfalls mit Pass bestanden habe. Man fragt sich dann manchmal, ob man das alles umsonst mache.

Ich weiß nicht, ob ich Pech mit meinen Kursen hatte, aber mein abschließendes Fazit zu dem Studium an der Karlstads Universität fällt sehr negativ aus. Das was ich am meisten gelernt habe, ist tatsächlich mein Englisch zu verbessern durch zahlreiche Präsentationen, Diskussionen und Assignments auf Englisch (deshalb habe ich auch zwei anstatt einen Stern vergeben). Inhaltlich bzw. fachlich habe ich leider sehr wenig lernen können. Insgesamt fühlte sich das Studium so an, als würde man eher auf eine Promotion als auf eine berufliche Karriere vorbereitet werden. In Deutschland an der TU Dortmund habe ich wesentlich mehr praxisrelevanz in meinen Modulen und die Module machen mir im Vergleich zu denen in Schweden auch sehr viel mehr Spaß. Deshalb werde ich mir auch keine der Kurse aus dem Auslandssemester anrechnen lassen und dafür andere Kurse in Dortmund belegen. Weiterhin empfand ich manche Professoren sehr unfreundlich und vor allem unorganisiert. Ich habe teilweise mehrere Wochen, und dann nur durch nochmaliges Anschreiben, auf eine Antwort zu einer Mail gewartet. Die Antwort, welche ich dann erhalten hatte, war sehr respektlos und provokant formuliert. Zudem verstehe ich nicht warum in manchen Kursen teilweise zwei Professoren den Unterricht halten und in Dortmund manche Module gestrichen werden aufgrund von Kapazitäten (hat der Staat Schweden zu viel Geld?).

Der einzige Vorteil, den ich an einem Studium in Schweden gegenüber einem Studium in Deutschland sehe, ist, dass der Workload über das gesamte Semester etwa gleich ist und man nicht am Ende eine intensive Klausurenphase hat. Zudem ist hervorzuheben, dass man alle Professoren beim Vornamen nennt und – für Erasmus-Studierende nicht relevant – Studieren in Schweden für EU-Bürger komplett kostenlos ist.

Wohnen (z.B. Wohnmöglichkeiten, Wohnungssuche/-ausstattung, Miete, Kaution, Wohngeld etc.)

Ich hatte sehr viel Glück, dass ich in einem Studentenwohnheim am Campus (so nennt sich das Studentendorf etwa 2km von der Uni entfernt) wohnen durfte.

Ich habe 350 Euro Miete pro Monat gezahlt und hatte alles was ich brauchte in einem 16qm Zimmer: Ein viel zu kleines Bett, einen kleinen privaten Kühlschrank und ein privates Badezimmer mit bodentiefer Dusche. Andere Studierende hatten teilweise größere Zimmer (23qm oder 26qm), mussten dann aber auch mehr zahlen. Das beste an dem Wohnheim war sicherlich die

Gemeinschaftsküche. Man lebt mit etwa 10-12 internationalen Studierenden auf einem Flur zusammen und teilt sich eine sehr große Gemeinschaftsküche mit Balkon. Täglich habe ich somit Freunde aus anderen Ländern beim Kochen getroffen und somit auch nahezu täglich Englisch gesprochen. Andere Studierende wohnten direkt an der Uni in Einzelzimmern und haben so nur schwer Anschluss gefunden, da auch alle Partys in den Wohnheimküchen stattfanden. Zu meinen Flurnachbarn hatte ich im gesamten Semester am meisten Kontakt und habe auch zwei von Ihnen schon wieder getroffen.

Ich habe im Triogatan 1 gewohnt. Dieses Gebäude formte mit Triogatan 3, 5 und 7 einen kleinen Kreis. In allen vier Gebäuden wohnten etwa die Hälfte aller internationalen Studenten von der KAU. Somit hat man wirklich, ohne proaktiv sein zu müssen, Kontakte knüpfen können. Natürlich darf man sich auch nicht das ganze Semester in seinem Zimmer einsperren, dann findet man auch keine Freunde (tatsächlich haben das sogar zwei Leute auf unserem Flur gemacht).

Was ich nicht gut an der Wohnlage empfunden habe, war die weite Entfernung zu Supermärkten. Man musste jedes mal mindestens 10 min zum teuren Coop laufen oder 25 min zum günstigen IKA. Busse fahren abends nur stündlich, sodass man teilweise bei -10 Grad und Schnee mit seinen Einkaufstaschen zurücklief. In Deutschland habe ich egal wo ich wohne fußläufig einen Supermarkt (gut, das mag wahrscheinlich daran liegen, dass Deutschland eine viel höhere Einwohnerdichte hat). Am Campus gab es lediglich einen kleinen Supermarkt namens Direkten, welcher eher ein Kiosk war (auch von den Preisen). Zudem gab es eine Pizzeria, bei der man für 10 Euro eine mäßige Pizza und einen schlechten Döner (außerhalb von Deutschland hatte ich aber auch noch nie einen guten Döner) bekommen hat.

Insgesamt liegt die Uni und der Campus, an dem ich gewohnt habe, relativ abgelegen von Karlstad. Die Stadt habe ich nur etwa einmal in der Woche gesehen und das war meistens der Klubbesuch. Karlstad liegt am größten See Europas. Anfangs, als es noch 20 Grad oder wärmer war, waren wir ein paar mal dort zum Schwimmen. Die Anreise mit dem Bus ist aber etwas nervig. Alternativ ist etwa 30 min zu Fuß nördlich vom Campus ein kleinerer See, an dem wir auch ein paar mal zum Schwimmen waren. Man konnte hier sogar zwei mal die Nordlichter sehen.

Unterhaltungskosten (z.B. Lebensmittel, Miete, Benzin, Eintrittsgelder, Ermäßigungen, Studentenrabatte, etc.)

Lebensmittel und vor allem Alkohol waren sehr teuer. Da ich 4000kcal am Tag esse und mich überwiegend gesund ernähre und kein Vegetarier bin, habe ich viel Geld im Monat für Essen ausgegeben. Tipp: Kauft immer die großen Portionen, um Geld zu sparen (3kg Nudeln, 1kg Haferflocken, 2kg Hähnchen, etc.). Insgesamt ist alles in Schweden teurer als in Deutschland, bis auf die Bildung. Vor allem jede Busfahrt zu zahlen war echt nervig. Eintritt in den Diskotheken war nicht wesentlich teurer als in DE, dafür aber der Alkohol um ein Vielfaches. Jeden Donnerstag gab es eine Studentenparty, wo die Preise günstiger waren.

Zudem bin ich viel gereist (Norwegen, Finland, Lapland, mehrmals Stockholm und Campingtrips in Schweden. Reisen ist dort auch teurer, aber es lohnt sich.

Öffentliche Verkehrsmittel (z.B. Verkehrsnetz, wichtige Buslinien, Fahrplan, Preise, Ticket-Verkaufsstellen, Fahrradverleih)

Stockholm Arlanda – Karlstad: ca. 30 Euro

Für Fernreisen innerhalb Schwedens oder auch nach Oslo sind die Preise in Ordnung finde ich. Zudem ist das Reisen in den Fernzügen sehr komfortabel. Noch günstiger ist man mit dem Flixbus unterwegs und hier hat man mit Glück sogar funktionierendes WLAN.

ÖPNV hingegen ist teuer. Eine Busfahrkarte kostet etwa 4 Euro für eine Fahrt. Informiert euch vorher über Apps, in denen man die Karten günstiger kaufen kann (z.B. karlstadsbus). Kauft aber auf keinen Fall eine Monatskarte für 50 Euro. Damit könnt ihr zwar so oft Bus fahren wie ihr wollt, aber das nur innerhalb von Karlstad. Dann könnt ihr euch besser ein Fahrrad zulegen.

Taxis sind leider auch sehr teuer (Campus – Karlstad Central Station: 30 Euro).

Es gab für die internationalen Studierenden eine eigene Einführungswoche. Das fand ich super. Jeweils zwei host students haben etwa 10 Erasmus students die Uni und Stadt gezeigt. Unsere Gruppe hatte sogar zuvor einen Zoom-Call mit den beiden host students. Sportmöglichkeiten gab es viele. Man konnte nahezu jede Sportart über KAUIF ausführen. Ich war z.B. beim Volleyball. Zudem haben wir uns als es noch warm war ein paar mal mit einer Gruppe internationalen Studenten auf dem Fußballplatz getroffen. Dieser lag direkt neben den Wohnanlagen am Campus. Wenn man Lust hat und proaktiv handelt, kann man sich auch in örtlichen Sportvereinen anmelden. Mein Nachbar war im örtlichen Badminton Verein aktiv und ein Spanier hat beim Fußballverein direkt am Campus mittrainiert.

Ansonsten habe ich generell sämtliche Kontakte durch die gemeinschaftliche Wohnsituation und die Partys in den Küchen geknüpft.

Zu Schweden hatte man nahezu keinen Kontakt, da die Schweden ein relativ ruhiges und introvertiertes Volk sind. Ich denke den meisten Kontakt zu Einheimischen hatte man auf öffentlichen Partys oder in Seminaren in der Uni. Die soziale Zurückhaltung der Schweden ist auch der Grund, warum ich 4 anstatt 5 Sterne für die soziale Integration vergeben habe. Zudem kann man Pech haben und nicht am Campus wohnen, wodurch die Integration zu internationalen Studierenden erschwert wäre.

Nachtleben / Kultur (z.B. Bars, Clubs, Einkaufsmöglichkeiten, Sehenswürdigkeiten, Kino, Ausflüge)

Das Nachtleben kam nicht zu kurz. Die meisten Partys fanden in den Wohnheimküchen statt und dadurch, dass ich in einem der Wohnheime am Campus gewohnt habe, war man auch automatisch regelmäßig eingeladen.

Darüber hinaus haben die schwedischen Studenten eine sehr ausgeprägte Einführungsveranstaltung für schwedische Erstsemester Studenten: Über einen Zeitraum von zwei Wochen hat man täglich schon tagsüber betrunkene Gruppen schwedischer Studenten auf dem Campus gesehen. Zu den abendlichen öffentlichen Partys sind wir dann teilweise auch dazugestoßen (einmal waren vor unserem Wohnheim hunderte von Menschen versammelt und haben Party gemacht – sowas habe ich noch nicht erlebt).

Nach der Einführungsveranstaltung wurde es dann etwas ruhiger. Es gab in Karlstad eigentlich nur einen Club namens Nöjesfabriken bzw. Verket. Jeden Donnerstag war dort ein Studentenabend mit vergünstigten Preisen (Ein Bier 0,5l kostete nur 4,50 Euro). Am Samstag veranstaltete Verket die Partys, welche aber erst ab 21 waren (da nicht alle von uns 21 waren, waren wir dort nur 1-2 mal, leider waren das aber die besten Partys des Clubs).

Gelegentlich waren wir auch mal in einer Bar wie O'learys. Dort kann man hingehen, wenn man etwas entspannter etwas trinken möchte ohne eine Clubatmosphäre zu haben. Allerdings war es dort natürlich auch teuer (ein Bier 0,5l kostet immer 8 Euro).

Des Weiteren gibt es direkt gegenüber von der Uni den Studentenclub CAPS. Dort traf man teilweise einige schwedische Studierende an und konnte zu günstigen Preisen Bier trinken.

Sonstiges (z.B. Bank (Kreditkarte, Auslandskonto), Auslandsversicherung, Telefonieren, Internet, evtl. Nebenjob)

Eine Kreditkarte ist unbedingt erforderlich. In Schweden wird alles, wirklich alles, per Kreditkarte gezahlt.

Trotz der negativen Punkte (Kurse in der Uni, Kosten, Entfernung zu Supermärkten) war das Auslandssemester in Schweden die beste Zeit in meinem Leben bisher. Ich blicke sehr positiv auf die Zeit zurück. Ich bin viel gereist, habe viele neue Freunde aus ganz Europa, und teilweise anderen Kontinenten, kennengelernt und habe mein Englisch signifikant verbessert. Ich werde definitiv nochmal nach Schweden zurückkehren, evtl. auch für ein Praktikum noch in diesem Jahr. Ich ärgere mich zwar, dass ich nur ein bisschen Schwedisch gelernt habe, aber die Schweden sind

alle sehr freundlich (trotz ihrer ruhigen Art) und sprechen fließend Englisch. Egal ob man im Supermarkt, im Krankenhaus oder an der Tankstelle ist: Jeder Mensch jeden Alters spricht perfektes Englisch und ist freundlich zu dir.

Achja, nehmt warme Klamotten mit. Im Winter kann es sehr kalt werden. Ich glaube in Karlstad war das kälteste -17 Grad im Dezember. Und wundert euch im Winter nicht, wenn die Sonne schneller wieder weg ist, als sie zu sehen war.

Nützliches

Sonstige Tipps und Infos (z.B. nützliche Links, Telefonnummern / E-Mail-Adressen, Adressen etc. von Behörden)